



SOLIDARITÄTSAUFRUF

Das Observatorium für Menschenrechte in der Psychiatrie braucht Ihre Hilfe, um in seinen Aktionen effektiver zu werden!

Das Observatorium betätigt sich seit 2006 Jahren in Thessaloniki, Griechenland, und bietet an:

- Selbsthilfegruppen für Stimmenhörer und Menschen mit sogenannten paranoiden Ideen als auch für Menschen mit Psychose- und tiefen Trauererfahrungen sowie ihre Angehörigen.
- Unterstützung für Menschen zum Schutz ihrer Menschenrechte, juristische Beratung für Psychiatriebetroffene und praktische Unterstützung für Angehörige und sonstige Nahestehende, die schwere Krisen und psychiatrische Einweisungen miterleben müssen.
- Ausbildung für psychiatrisch Tätige zu Alternativen zu Zwang und Gewalt in der Psychiatrie und Auswegen aus den Sackgassen der traditionellen Psychiatrie.

Das Observatorium hat keine Finanzquellen. All seine Aktionen waren vom Anfang an kostenfrei, und sind es immer noch. Die Aktionen werden ausschließlich durch die Ressourcen seiner Mitglieder ermöglicht.

Weitere Informationen

Das Observatorium für Menschenrechte in der Psychiatrie ist eine gemischte Initiative aus Psychiatrie-Erfahrenen und Psychiatriebetroffenen, Angehörigen, kritischen psychiatrisch Tätigen und anderen interessierten Bürgern. Es wurde 2006 in Thessaloniki gegründet. Seitdem initiiert es im Rahmen der internationalen Selbsthilfebewegung alternative praxisbezogene Maßnahmen in Richtung nicht-psychiatrischer Selbstorganisation Psychiatriebetroffener.

2017 mietete das Observatorium einen Raum innerhalb des Stadtzentrums von Thessaloniki an. Innerhalb weniger Monaten konnte es alle schon seit langem bestehenden Selbsthilfegruppen des Observatoriums unter ein Dach bringen. Weiterhin integriert werden konnten neue und kreative Empowerment-Gruppen, verschiedene Film- und Diskussionsveranstaltungen, eine dynamische Theatergruppe, Ausstellungen mit Gemälden unserer Mitglieder, Veranstaltungen mit Märchenerzählungen, Musik- und Poesieabende und vieles mehr – immer mit Schwerpunkt auf die öffentliche Information zu Menschenrechten in der Psychiatrie und praxisbezogene Alternativen.

Heute zielen wir darauf, ein Fond zur Finanzierung juristischer Hilfen für Menschen zu schaffen, die gegen psychiatrische Menschenrechtsverletzungen vorgehen wollen. Obwohl unsere Juristinnen und Juristen eine Erste-Hilfe-Beratung kostenfrei anbieten, bleibt den Betroffenen der juristische Weg hin zur Durchsetzung ihrer Gleichheit vor dem Recht im Einzelfall aus finanziellen Gründen weiterhin verschlossen. Eine Gerichtsverhandlung in Griechenland beansprucht derzeit ca. 500-700 €, weitere gerichtliche Schritte übersteigen diesen Betrag um ein Vielfaches. In Griechenland beträgt im Moment eine Erwerbsunfähigkeitsrente bzw. das entsprechende Arbeitslosengeld ca. 350 € pro Monat. Dabei sind hier die Lebenshaltungskosten höher als in Deutschland. Psychiatriebetroffene sind überwiegend Rentner, Frührentner oder arbeitslos. Verständlicherweise *bleiben Anklagen gegen Menschenrechtsverletzungen in der Psychiatrie oder Entschädigungsansprüche der Betroffenen und ihrer Familien illusorisch. So bleibt der Weg frei zur Fortsetzung von gesetzeswidrigen und gewaltbesetzten psychiatrischen Maßnahmen.*

Psychiatriebetroffene sind weiter denn je von einer Gleichheit vor dem Recht entfernt, wie sie beispielsweise die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung einfordert. Auch Menschen mit psychiatrischen Diagnosen zählen zu dieser Gruppe. **Obwohl die griechische Regierung die UN-Konvention unterzeichnete, unternimmt sie nichts, um die Rechtsstellung der Betroffenen zu verbessern.**

Ein Fond zur finanziellen Unterstützung betroffener Personen, die ihre Rechte einklagen wollen, konnten wir trotz aller Bemühungen hierzulande nicht zustande bringen. Die finanzielle Situation der Bevölkerung gegenüber früher hat sich massiv verschlechtert, was u.E. das Haupthindernis dafür ist.



Ein Präzedenzfall

Seit über einem Jahr fordert die Familie eines 25jährigen Mannes, der unter der Verabreichung von Leponex gestorben ist, Schmerzensgeld sowie ein strafrechtliches Verfahren gegen die behandelnden Ärzte. In einer inoffiziellen Untersuchung stellte das Observatorium einige Kunstfehler seitens der Ärzte der öffentlichen Psychiatrie in Thessaloniki fest. Die Familie will den Fall vor das Gericht bringen. Damit könnten auch andere Menschen vor Behandlungsschäden geschützt und das Thema der verantwortungslosen Überdosierungen öffentlich gemacht werden. In den Worten der Mutter: "... damit sein Opfer nicht um sonst war...". *Wegen des dramatischen Charakters dieses tödlichen Vorfalls halten wir es für wichtig, die betroffene Familie in ihrer Musterklage zu unterstützen.* Dies setzt eine detaillierte juristische und medizinische Untersuchung von Fachleuten voraus, die bezahlt werden müssen. Darüber hinaus fallen noch weitere Gerichtskosten an. Eine potenzielle finanzielle Entschädigung soll nach dem Willen der betroffenen Mutter dem Observatorium zweckgebunden zum Aufbau eines Weglaufhauses in Thessaloniki gespendet werden.

Auf diesem Weg brauchen wir Sie an unserer Seite! Wir bitten alle um Unterstützung, die diese Visionen des Observatoriums teilen:

- 1) Psychosoziale Angebote frei von Gewalt und Zwang sowie Stärkung des Selbsthilfebereichs
- 2) Vorantreiben des Konzepts von Recovery: dass man sich nach schwersten Lebens- und psychischen Krisen und nach Absetzen schädlicher psychiatrischer Psychopharmaka wieder erholen und ein erfülltes Leben führen bzw. fortführen kann
- 3) Stärkung der Stimmen der Selbsthilfebewegung von Psychiatriebetroffenen
- 4) Gleichheit Psychiatriebetroffener vor dem Recht einschließlich Gleichheit von Psychiatern vor dem Strafrecht.

Wir bitten um Spenden für unseren Fond zur Finanzierung juristischer Hilfen für Menschen, die gegen psychiatrische Menschenrechtsverletzungen vorgehen wollen. Jeder Euro zählt. Wir würden uns über einmalige Spenden ebenso freuen wie über regelmäßige kleine Spendenbeiträge. (Solche Spenden trugen in den 1990-er Jahren entscheidend zum Aufbau des Weglaufhauses in Berlin bei.) **Werden Sie Patin oder Pate unseres Observatoriums.** Wenn Sie uns unterstützen wollen, werden wir Sie regelmäßig per E-Mail über den Stand der Dinge informieren. Für weitere Fragen und ggf. ein persönliches Kennenlernen vor Ort stehen wir mit unserem Verein und seinen Aktionen gerne und mit solidarischer Freude jederzeit zur Verfügung.

... Damit wir unsere Ideen zu Alternativen zur Mainstream-Psychiatrie, für eine angemessene Unterstützung von Menschen in psychischen Krisen und für die Durchsetzung von Menschenrechten von Personen mit psychiatrischen Diagnosen verwirklichen können. Wir halten an der Hoffnung und der Solidarität fest. Wir möchten Sie als Unterstützerinnen und Unterstützer an unserer Seite haben.

Im Namen des Observatorium für Menschenrechte in der Psychiatrie

Anna Emmanouelidou & Peter Lehmann

28. Juni 2018

Postadresse: Paratiritirio gia ta Dikaiomata sto Choro tis Psychikis Ygeias

TYPOY 5, GR-54629 Thessaloniki

E-Mail: paratiritiriopsy@yahoo.com, annaemmanouelidou@yahoo.gr

Webseite: <https://mentalhealthhellenicobservatory.wordpress.com>

Spendenkonto, IBAN: GR95 0172 2220 0052 2209 1277 230

SWIFT-BIC: PIRB GRAA XXX

Kontoeigentümer: Paratiritirio gia ta Dikaiomata sto Choro tis Psychikis Ygeias

Spendenzweck: Observatorium – Juristische Hilfe



Dokumentation

Dritte Expertenrunde:

Psychexit - Auf dem Weg zum Kompass

„Kompetente Hilfe beim Absetzen von Antidepressiva und Neuroleptika“

13. April 2018 | 10 - 17.30 Uhr

In den Räumen des Pinellodrom,
Berlin-Schöneberg



© Reinhard Wojke

Tagung und Druck gefördert durch:





Inhaltsverzeichnis

	Seite
Programm	3
Nachruf auf Helga Wullweber	4
Schadensersatzansprüche gegenüber pharmazeutischen Unternehmen aus der Gefährdungshaftung gemäß § 84 des Arzneimittelgesetzes im Zusammenhang mit dem Absetzen von Antidepressiva und Neuroleptika Dr. jur. Marina Langfeldt, Karlsruhe	6
Zur Toleranzentwicklung bei langfristiger Psychopharmaka-Einnahme aus klinischer Sicht Prof. Dr. Uwe Gonther	14
Patienten Aufklärung Medikamente Ameos	16
Zur Technik der Medikamentenreduktion Jann E. Schlimme, Uwe Gonther	20
Pflegerische Begleitung beim Reduzieren und Absetzen von Psychopharmaka Hilde Schädle-Deininger	23
Solidaritätsaufruf	
Beteiligte an der Planung der Expertenrunde	32

Impressum

Herausgegeben von der Berliner Organisation Psychiatrie-Erfahrener und Psychiatrie-Betroffener (BOP&P) e.V.
1. Auflage 2018

BOP&P e.V. | Belziger Str. 1 | 10823 Berlin

Unser besonderer Dank gebührt dem Paritätischen Wohlfahrtsverband – Landesverband Berlin e.V., insbesondere Herrn Christian Reumschüssel-Wienert und Uwe Brohl-Zubert, für die finanzielle Unterstützung und dem Team vom Pinellodrom für die Räumlichkeiten und das Catering.